

Bloß keinen Stress im Bus

Schulverkehr: Wie Fahrer in kritischen Situationen Ruhe, Humor und Freundlichkeit bewahren – Seminar in Miltenberg

MILTENBERG. Schulbusfahrer haben's schwer: Sie sollen nicht nur die Kinder sicher von und zur Schule bringen, sondern auch menschliche Qualitäten haben. Geduld, Einfühlungsvermögen und Besonnenheit würden von ihnen erwartet, brachte es der Verkehrsachbearbeiter der Polizei Miltenberg, Peter Winkler, am Samstag beim Busfahrerseminar auf den Punkt.

Fast 50 Busfahrer hatten sich im Churfrankensaal der Miltenberger Volks- und Raiffeisenbank eingefunden – der weitaus größte Teil von der Firma Ehrlich, aber auch die Firmen Auro (Hasloch) und Kirchgäßner (Weilbach) hatten Mitarbeiter geschickt. Ziel des Pilotseminars war es, die Handlungssicherheit der Busfahrer zu erhöhen und das Verhalten in Konflikt- und Stresssituationen zu verbessern.

Auch Eltern machen Sorgen

Gerade Schulbusfahrer können, wie die Wortmeldungen im Laufe des sechstündigen Seminars zeigen, ein Lied singen, wie sich Kinder vor und im Bus verhalten. Aber auch das Verhalten von Eltern und Lehrern an Bushaltestellen bereitet ihnen mitunter Sorgen – etwa wenn Eltern mit Autos Haltestellen blockieren, durch Kindergruppen fahren oder Wendepunkte besetzen.

Trotz aller Widrigkeiten steht aber eines fest: Busfahren ist immer noch die sicherste Form der Fortbewegung. Das untermalte Hubert Schröder vom Innenministerium mit einem Blick in die Statistik. In den letzten Jahren seien, bezogen auf eine Milliarde Personenkilometer, 61 Motorradfahrer, 25 Fußgänger, aber »nur« 0,2 Businsassen bei Unfällen gestorben. Zurücklehnen dürfe man sich aber nicht, denn Bayern sei in den letzten beiden Jahren das bundesdeutsche Schlusslicht bei der Zahl der Verkehrstoten. Zwar sei 2013 die Zahl der Schulwegunfälle in Bayern leicht um 2,6 Prozent auf 682 zurückgegangen, »aber auch das eine dabei getötete Kind ist es das zu viel.«

Auf dem Weg zur Schule waren Radfahrerunfälle am häufigsten (46,2 Prozent), gefolgt von Fußgängerunfällen (38,5 Prozent). Beim Blick auf die langjährige Statistik – 1975 gab es 35 tote Schulkinder – konnte Schröder dennoch verkünden: »Wir sind auf einem guten Weg.«

Riesige Verantwortung

Wolfgang Prestele, Geschäftsführer der veranstaltenden Gemeinschaftsaktion »Sicher zur Schule – Sicher nach Hause«, stellte die 1969 gegründete



Rushhour am Miltenberg Schulzentrum: Für Busfahrer ist es da nicht leicht, die Übersicht und einen kühlen Kopf zu behalten. Foto: Anja Keilbach

Aktion vor, die sich mit mehreren Partnern – Innenministerium, Landesverkehrswacht, Bayerische Omnibusunternehmen, TÜV Süd und Polizei – die Erhöhung der Verkehrssicherheit der Schulkinder auf dem Weg zur Schule und wieder zurück auf die Fahne geschrieben hat.

Wichtige Erkenntnisse vermittelte der Workshop »Konflikte in und um den Bus verstehen, vermeiden, bewältigen«, in dem Verkehrspsychologe Michael Plewka mit den Busfahrern

» Loben Sie auch mal Kinder, die ordentlich einsteigen. «

Michael Plewka, Verkehrspsychologe

erarbeitete, wie sie gelassener und souveräner mit Konfliktsituationen umgehen. Dabei machte Plewka mittels eines einfachen Ballspiels klar, wie viele Informationen binnen einer Sekunde auf einen Menschen einströmen und welche riesige Verantwortung auf den Schultern eines Busfahrers lastet. In einer Sekunde ist ein Bus bei Tempo 50 schon zwölf Meter gefahren, rechnete Plewka vor. »Das ist kaum vorstellbar«, stellte der Fachmann fest, »und in dieser kurzen Zeit müssen Sie als Busfahrer alle Informationen verarbeiten, eine Entscheidung treffen und handeln.«

Die Busfahrer sammelten anschließend mehrere Punkte, was ihnen den Berufsalltag erschwert: unter anderem

Radfahrer, die nicht den Radweg benutzen, riskant überholende Autofahrer und blockierte Haltestellen. Sie bemängelten auch mehrere nicht geeignete Haltestellen – etwa die am Miltenberger Bahnhof und die am Miltenberger Gymnasium.

Klar wurde im Seminar, dass vor allem das Verhalten der Kinder vor und im Bus den Blutdruck der Busfahrer steigen lässt: drängelnde Schüler, die sich teilweise sogar provozierend vor den Bus stellen, sich zu dicht an die Straße stellen und von hinten stehenden Schülern nach vorne gedrückt werden. Plewka bat um Verständnis:

»Fehlverhalten ist aber menschlich, nicht nur bei Kindern, sondern auch bei Erwachsenen.«

Während der Busfahrer auf die äußeren Umstände meistens keinen Einfluss hat, kann er laut Plewka im Bus aber effektiv handeln. Der Psychologe zeigte mit Hilfe eines Busfahrers, dass alleine die Sitzhaltung schon ausreicht, um gelassener zu wirken. »Setzen Sie sich entspannt in den Fahrersitz, nehmen Sie die Schultern nach hinten und nach unten«, sagte Plewka, »mit dieser Körperhaltung können Sie gar nicht schimpfen.« Es sei wichtig, drängelnden Schülern klar zu machen, dass das Einsteigen schneller geht, wenn sie gesittet einsteigen, machte der Psychologe klar.

Unterstützung erhielt Plewka von einem Busfahrer, der mit diesem Vorgehen gute Erfahrungen gemacht hat. »Das muss ich zwar fast jeden Tag machen, aber im Guten geht es«, berichtete der Fahrer von seinen Erfahrungen. »Loben Sie auch mal Kinder, die ordentlich einsteigen«, riet Plewka. »Mit Ruhe, Humor und Freundlichkeit kommen Sie weiter«, steht für ihn fest.

Mit ihren Sorgen und Nöten sind die Schulbusfahrer nicht alleine. Herbert Hennig von der Straßenverkehrsbehörde und die Verkehrserzieher der Polizei, Hubert Becker und Bernd Pfaff, sicherten ihnen ihre Unterstützung zu.

Winfried Zang



Ein einfaches Ballwurfspiel verdeutlicht den Busfahrern, wie viele Informationen pro Sekunde auf sie einprasseln. Foto: Winfried Zang

Vorsicht beim Abbiegen an Bahnlinie

Verkehr: Malte Loevenich über falsches Verhalten

MILTENBERG. Über Neuerungen der Straßenverkehrsordnung hat der Vorsitzende der Kreisverkehrswacht Miltenberg, Malte Loevenich, im Busfahrerseminar berichtet. Dabei ging er auch auf örtliche Miltenberger Gegebenheiten ein.

Loevenich wies unter anderem darauf hin, dass es am Bahnübergang in Miltenberg-Nord häufig zu unerlaubtem Abbiegen kommt. Mancher Autofahrer wisse nicht, dass ab 200 Meter in Richtung Großheubach ein Überholverbot gilt. Dennoch überholten immer wieder Kraftfahrer die vor der Schranke stehende Autoschlange, um an der Fripa links in Richtung der Schulen abzubiegen. »Das ist nicht erlaubt«, sagte Loevenich, ein Punkt und 70 Euro Bußgeld drohen erwischen.

Bald durchgezogene Linie

Eigentlich, so Loevenich, könne das Überholverbotsschild entfallen, denn beim Zeichen 156 (Zugsymbol im roten Dreieck mit dreistreifiger Bake) sei das Überholen sowieso verboten. Die Situation in diesem Bereich dürfe sich aber bald auch ohne Schild klären: Laut dem Verkehrssachbearbeiter der Polizei Miltenberg, Peter Winkler, wurde von der Straßenverkehrsbehörde dort bereits das Aufzeichnen einer durchgezogenen Mittellinie angeordnet. Dann kann sich kein Autofahrer mehr herausreden, er habe kein Schild gesehen. Laut Informationen aus dem Innenministerium dürfe man aber Autos, die sich vor der Bahnschranke zum Linksabbiegen in die Nikolaus-Faselstraße eingeeignet haben, an der Einmündung zum Bauscherweg in angemessenem Tempo rechts überholen.

Unsicher bei Radfahrer-Streifen

Loevenich berichtete weiter, dass viele Autofahrer immer noch unsicher sind, wenn sie in Miltenberg die Radfahrer-Streifen auf der Mainbrücke oder in der Breitenfelder Straße sehen. Die wechselseitig angeordneten Streifen sollen von Autos nicht befahren werden – wenn aber Gegenverkehr herrscht und kein Radfahrer den Streifen befährt, dürfe man den Streifen auch befahren, sagte der Verkehrssachmann. Neu sei das generelle Parkverbot auf diesen Streifen. wiz